Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 45. Görlitz, Dinstag den 19. April. 1853.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Ein am 29. März ergangener königlicher Erlaß bestimmt auf Grund der gutachtlichen Aeußerungen der Truppen-Befehlshaber, daß die Mannschaften durchweg auch die leinenen Hosen ohne Strippen tragen sollen. Die Officiere haben letztere an den leinenen, wie an den Tuch-Hosen beizubehalten; es soll ihnen jedoch gestattet sein, dieselben auf Märschen und bei Uebungen abzuknöpfen.

— Wegen der Leipziger Messe herrscht gegenwärtig ein sehr starker Verkehr auf den nach Leipzig führenden Eisenbahnen. Auf diesen Eisenbahnen sind in den letzten Tagen eine auffällige Menge von Taschendiebstählen, und zwar an bedeutenden Summen, vorgekommen. Die hiesige Polizeibehörde hat daher die Aufsicht auf den Eisenbahnhöfen verstärkt. Es liegt aber Grund für die Annahme vor, daß diese Diebstähle von professionirten Dieben verübt werden, welche sich auf den Zwischenstationen, namentlich an Orten, wo gefrühstückt wird, förmlich etablirt haben.

— Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Anna und der Prinz Friedrich von Hessen werden nach ihrer am 26. k. M. stattfindenden Vermählung zunächst ihre Sommerresidenz in Rumpenheim zwischen Hanau und Frankfurt nehmen. Ueber den weitern Aufenthalt des hohen Brautpaares sind feste Bestimmungen bis jetzt noch nicht getroffen.

— Der diesseitige Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M., Generalmajor Graf v. Waldersee, ist hier angekommen. — Die Zweite Kammer fuhr heute in der Berathung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen fort.

Berlin, 16. April. Gestern Abend traf Se. Königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen in dem Höchstihnen entgegengesandten Königlichen Salon-Wagen auf dem Anhalter Bahnhofe hier ein. Daselbst war eine Ehren-Wache aufgestellt und zum Empfang die Generalität nebst den Stabs-Offizieren versammelt. Se. Königliche Hoheit fuhren demnächst nach dem Königlichen Schlosse, wo Höchstdieselben in der für Sie bestimmten Wohnung von den Königlichen Prinzen, Königliche Hoheiten, begrüßt wurden und woselbst die Königlichen Hof-Chargen, die General- und Flügel-Adjutanten zum Empfange waren. Heut Vormittag fand die Begrüßung Sr. Majestät des Königs mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten im Königlichen Schlosse statt, worauf Allerhöchstdieselben Sich zur Militairparade begaben. Im Weißen Saale ist Gala-Diner, an welchem auch Ihre Majestät die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen Königliche Hoheiten Theil nehmen werden und zu dem die Herren Minister und sonst vornehmen Personen vom Militair und Civil Einladung erhalten haben.

Breslau, 12. April. Vorgestern ist der an Bunsen's Stelle ernannte Prof. Dr. Löwig aus Bern hier eingetroffen. Derselbe wird nunmehr den seit längerer Zeit erledigten Lehrstuhl der Chemie an der hiesigen Universität, so wie die Leitung des neu errichteten chemischen Laboratoriums noch beim Beginn des Sommer-Semesters übernehmen.

Danzig, 11. April. Gestern Morgen verkündete ein Anschlag an den Pforten der von den Deutschkatholiken benutzten „Heiligen Geist-Kirche“, daß auf Verfügung der königlichen Regierung, auf Grund des Ablaufs des bisherigen Pachtvertrags, zu dessen Prolongation die Regierung die Genehmigung nicht ertheilt, die Kirche geschlossen und die fernere Benutzung derselben durch die Dissidenten nicht gestattet sei.

Dresden, 15. April. Ueber die gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen im Zollvereinsgebiete vom Jahre 1852 und deren Vergleichung mit den Einnahmen vom Jahre 1851 können wir nach officiellen Unterlagen Folgendes mittheilen. Die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Brutto-Einnahmen haben betragen: im Jahre 1852 24,469,721 Thlr., im Jahre 1851 23,256,051 Thlr.

— Nächstens wird die Herzogin von Genua, geborne Prinzessin von Sachsen, zu einem längern Aufenthalte in ihrer frühern Heimath mit Familie erwartet.

— Die Actienzeichnung für das Dresden-Tharandter Eisenbahnunternehmen hat ein sehr günstiges Resultat gewährt. Im Ganzen wurden gezeichnet 20,646 Actien. Da der Bedarf immittelst nur 14,800 Stück ist, so stellt sich ein Ueberschuß von circa 6000 Actien heraus, der durch Repartition (ungefähr im Verhältniß von 2 zu 3) auszugleichen sein wird.

— Seit dem 30. vorigen Monats sind die königlich sächsischen Staatstelegraphenbureaus mit denen des Königreichs Sardinien in Verbindung gesetzt.

Mannheim, 16. April. Das Oberhofgericht fällte heute als Appellationshof die Entscheidung in dem Gervinus'schen Prozeß. Sowohl Gervinus, als die Staats-Anwaltschaft hatten appellirt; letztere, weil das erste Erkenntniß nicht die Verurtheilung auf Hochverrath ausgesprochen hatte. Die Entscheidung des Oberhofgerichts lautet: Da die Anklage auf Hochverrath gesetzlich vor die Geschwornen zu verweisen, so ist das hofgerichtliche (erste) Erkenntniß aufzuheben und die Staatsbehörde in die Kosten zu verurtheilen.

Kassel, 14. April. In einer heutigen vertraulichen Sitzung der Zweiten Kammer wurde über die Proposition des Anlehens von 1,200,000 Thlr. verhandelt. Das Ergebniß der Verhandlung war, daß die Proposition der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen ein Antrag des Bürgermeisters Löber auf Emittirung von Cassascheinen in diesem Betrage angenommen worden ist.

Hanau, 15. April. Die gegen die Mitglieder des Stadtraths wegen Schmähung der Minister erkannte Gefängnißstrafe ist in zweiter Instanz in Geldstrafe verwandelt worden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 13. April. Wie uns mitgetheilt wird, trifft Se. Maj. der Kaiser am 20. d. M. in Triest ein, wo bereits die größten Anstalten zu einem festlichen Empfange getroffen werden. Nach den weiter getroffenen Dispositionen dürfte derselbe am 22. einen Ausflug nach Venedig unternehmen, um den König von Baiern dort zu begrüßen, worauf dann die feierliche Einweihung der Fregatte Schwarzenberg vorgenommen wird. Erzherzog Ferdinand Max ist vor einigen Tagen wieder in Wien eingetroffen und wird den Kaiser nach Triest begleiten. Unmittelbar nach diesem Ausfluge kehren Se. Maj., so wie bis jetzt verlautet, wieder nach Wien zurück, um, wie noch immer mit Zuversicht behauptet wird, die Ankunft mehrerer Souveraine zu erwarten.

Wien, 14. April. Dem Vernehmen nach hat der Herr FZM. und Banus von Kroatien, Freiherr v. Jellachich, am Hofe die Zusicherung erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser Kroatien und Slavonien in diesem Jahre noch mit einem kurzen Besuche beglücken dürfte.

— Der während der Abwesenheit des Herrn Baumgärtner provisorisch zum Chef des Handels-Departements ernannte Baron v. Gehringer ist ein Mann, welcher theils

im Verwaltungsfache der inneren Angelegenheiten, theils auch in diplomatischen Sendungen Beweise keiner gewöhnlichen Befähigung abgelegt hat. Während der kurzen Zeit, daß er in Ungarn die Statthalterschaft vertrat, gelang es ihm, einen Zustand der Ordnung und Versöhnung herzustellen, wie er seitdem nicht wieder eingetreten ist, indem man das System der Milde und Schonung mit Strenge und Härte zu vertauschen für gut fand.

— Der sardinische Gesandte, Graf Revel, rüstet sich zur Abreise, und der österreichische Gesandte in Turin, Graf Apponyi, wird in Wien erwartet.

Wien, 15. April. Die französische Flotte ist am 4. April in Salamis eingetroffen. Laut hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. hat sich daselbst nichts Wesentliches verändert. Der englische Gesandte Lord Redcliffe wurde noch erwartet.

Wien, 16. April. Die letzte Post aus Konstantinopel vom 4. meldet, daß daselbst unsichere Gerüchte über das letzte Begehren des Fürsten Mentschikoff cursiren. Die Türkei bewaffne die Flotte, armire die Festungen und rufe die Landwehr ein.

Am 7. April ist in **Venedig** der Graf Leonardo Manin, ein Neffe des letzten Dogen, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Frankreich.

Paris, 14. April. Das Journal Débats" widmet der orientalischen Frage einen betrachtenden Artikel aus der Feder des Hrn. v. St. Marc Girardin, der sich dahin ausspricht, daß diese Frage, wie schwierig sie auch sei, keine Veranlassung zum Kriege geben werde. Nicht um die heiligen Orte handle es sich, sondern um die Unterwerfung (dépression) des türkischen Reichs. Doch könne Rußland dazu ohne Gewalt gelangen, ohne Eroberung, durch eine einfache Uebernahme der Oberherrschaft (substitution de pouvais.) Nach der Ansicht des Verfassers könnte der Krieg nur aus folgenden drei Veranlassungen entstehen: 1) aus der Ungeduld der christlichen Bevölkerung des türkischen Reichs, welche ihre innere Emanzipation in eine völlige Unabhängigkeit umzuwandeln suchen könnte; 2) aus dem türkischen Fanatismus, der lieber einen letzten Versuch wagen könnte, ehe er sich in seinen allmäligen Untergang fände; 3) aus der Eifersucht der europäischen Mächte, welche in der allmäligen Unterwerfung der Pforte unter Rußland eine Störung des europäischen Gleichgewichts sehen könnten. Der Verfasser meint, daß diese Veranlassungen, namentlich die letzte, für den Augenblick nicht wahrscheinlich seien.

— Der Bischof von Amiens, der nach Rom gereist war, um die im Jahre 1842 in den römischen Katakomben auf dem Kirchhof von Triocilla aufgefundenen sterblichen Ueberreste der heiligen Theodosia für seine Diözese zu reklamiren, ist gestern in Paris angekommen. Derselbe hat seinen Zweck erreicht und die genannte Heilige wird in Zukunft die Schutzpatronin der Bischofsstadt sein. Die genannte Märtyrerin hat, nach unumstößlichen Beweisen, in der Stadt Amiens gelebt und die folgende Inschrift, die sich auf dem Grabe befindet, bezeichnet ebenfalls Amiens als ihren Geburtsort:

Aureliae Theodesiae
Benignissimae Et
Incomparabili Feminae
Aurelius Optatus
Conjugi Innocentissimae
Dep. Tri. Kol. Dec.
Nat. Ambiana.
P. M. I.

— Gestern wurden auf dem Montmartre Versuche in Großem mit electrischem Lichte angestellt, welches künftig zur Beleuchtung der großen öffentlichen Plätze in Paris und ganzer Straßen verwendet werden soll. Bekanntlich soll auf der großen neuen Kaserne beim Stadthause eine Art von Leuchtthurm angebracht werden, der die ganze über eine Stunde lange Straße St. Honoré erleuchten soll. Man hat daran gezweifelt, daß die Strahlen mächtig genug sein werden, um so weit zu reichen. Die gestrigen Versuche haben alle Zweifel darüber gehoben. Mit einem mäßigen Apparate hat man vom Montmartre aus alle Monumente von Paris lichthell beleuchtet. Der Thurm des anderthalb Stunden entfernten St. Denis erschien bei dunklem Himmel wie vom hellsten Mondenschein erleuchtet. Mit einem größern Apparate hat man selbst das sieben Stunden weit entfernte Schloß von St. Germain erleuchtet.

— Nach Nachrichten aus Algerien setzten die drei Expeditions-Corps im Süden ihre Operationen fort, stießen aber nirgends auf ernstlichen Widerstand. Der Sherif, unter dessen Oberbefehl sich die nicht unterworfenen Araberstämme gestellt hatten, war noch nicht zum Vorscheine gekommen.

— Einem Gerüchte zufolge hätte der Kaiser in diesen Tagen einen Courier nach Rom gesendet, über dessen Mission ein so großes Geheimniß bewahrt werde, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouyn de Lhuis, selbst erst nach der Abreise desselben etwas von der Sache erfahren habe. Daß die Sache, wenn sie in Wahrheit beruht, in Beziehung zu der gewünschten Hierherkunft des Papstes zur Kaiserkrönung steht, wird zwar von vielen Seiten geglaubt; indessen sollen die Dinge neuerdings überhaupt eine solche Wendung genommen haben, daß dermalen jede Hoffnung, den Papst hier zu sehen, aufgegeben werden müsse. Die Kaiserin bereitet in Erwiderung der ihr von dem Senate, dem gesetzgebenden Körper und der Stadt Paris bereiteten Festlichkeiten ein Ballfest vor, welches bereits in nächster Zeit stattfinden soll.

Paris, 15. April. Das Corrections-Tribunal hat im sogenannten Prozeß der Zeitungs-Correspondenten folgende Urtheile gefällt: Alfred de Coëtlegon ist zu sechsmonatlicher, Claude Viremaitre und de Planhol zu dreimonatlicher, Charles Flandin, der Herzog von Rovigo und Hubert de la Pierre zu einmonatlicher Haft verurtheilt. Regis de Chantelauze wurde freigesprochen.

Paris, 16. April. Bei den im Journalistenprozeß gefällten Urtheilen ist bei keinem der Angeklagten auf Theilnahme an geheimen Gesellschaften erkannt worden.

— Der heutige „Moniteur" meldet die Amnestie von 137 politisch Verurtheilten, unter denen mehrere Notare, Aerzte, Advocaten, Erzieher.

— Die letzten Verhaftungen in Paris sollen in Folge der Beschlagnahme von Correspondenzen mit den Londoner Flüchtlingen stattgefunden haben. Ein revolutionäres Manifest wurde bei einem Schneider gefunden. Die Verhafteten sind fast nur democratische Arbeiter.

Großbritannien.

London, 14. April. Der eingetroffene Dampfer Baltic bringt Nachrichten aus **Newyork** vom 2. April. Der Consulartractat mit Frankreich ist bestätigt. In Folge von Schwierigkeiten mit der amerikanischen Transitgesellschaft sind dem Commandanten des englischen Geschwaders Informationen zugegangen. — San-Juan (Nicaragua) hat sich unter Protest der Bewohner den Engländern ergeben.

London, 15. April. In der heute Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses hatte das Ministerium beantragt, die Gibson'schen 3 Zeitungspropositionen zu vertagen, blieb aber mit diesem Antrage in der Minorität. Es stimmten für sofortige Discussion 200, dagegen 169. Von den Propositionen Gibson's wurde die eine, betreffend die Aufhebung der Insertionssteuer, angenommen, die beiden anderen aber verworfen.

— Die Times überrascht heute das Publicum durch einen Leitartikel, der folgende, bis jetzt in keinem anderen Blatte zu findende Mittheilungen enthält: „Die britische Regierung hat nicht lange auf eine Gelegenheit gewartet, um aller Welt zu beweisen, wie ernst es ihr mit dem Entschlusse ist, gegen jene Flüchtlinge, welche durch Verschwörungen gegen andere Staaten die tolerante Gastlichkeit Englands mißbrauchen, die Strenge des Gesetzes anzuwenden. Wir glauben, wir sind recht unterrichtet, wenn wir melden, daß in Folge von Nachrichten, die der Staats-Secretär des Innern und die Policei-Commissare der Hauptstadt erhalten haben, thätige Maßregeln ergriffen worden sind, um die gegen Kossuth und dessen Anhänger so lange in vager Weise vorgebrachten Beschuldigungen gerichtlich erhärten zu können. Gestern, in früher Morgenstunde, wurde ein von Kossuth bewohntes Haus von den dazu befugten Behörden durchsucht, die zu dem Zwecke mit einer, wie wir vermuthen, vom Staats-Secretär ausgestellten Vollmacht versehen waren, und das Ergebniß der Untersuchung war die Entdeckung eines

großen Vorrathes von Kriegs=Munition und Waffen, die das Geschäfts=Material eines politischen Mordbrenners sein mögen, aber gewiß nicht zum Hausrathe eines Privatmannes gehören, der in friedlicher Zurückgezogenheit lebt. Es ist in der That Grund zur Annahme vorhanden, daß diese Rüstungen in einem Maßstabe Statt fanden, der den Gedanken einer bloßen Privat=Speculation ausschließt, vielmehr annehmen läßt, daß es auf Feindseligkeiten oder aufständische Bewegungen sehr furchtbarer Art abgesehen war. Lord Palmerston hat mit gewohnter Energie und Gewandtheit das Uebel bis an seiner Wurzel verfolgt, und es ist außerordentlich befriedigend, daß Lord Palmerston, der durch die Unwissenheit oder Leidenschaft fremder Regierungen so oft mit jenen Abenteurern zusammengeworfen wurde, jetzt durch ein schlagendes Beispiel den Beweis führen kann, daß die gesellschaftliche Ordnung und die freundlichen Beziehungen Englands zum Auslande unter seiner Verwaltung nicht ungestraft verletzt werden dürfen.

— Ein politischer Verbannter, der seit Jahren in London lebt, und von dessen Existenz nur die Wenigsten wußten, Leo, souverainer Fürst von Armenien, verbannt durch Kaiser Nikolaus, wie er sich unterzeichnet, veröffentlicht in Daily News heute folgendes Schreiben an den Herausgeber:

England hat nie mit Armenien sympathisirt. Es hat ohne Einrede zugegeben, daß Armenien getheilt wurde, und besitzt es auch nicht die politische Bedeutung Polens, so ist es als Wiege der Menschheit doch vom politischen Gesichtspuncte der Mittelpunct der beiden Erdhälften. Das wußte Rußland sehr wohl, als es die wichtigsten Provinzen Armeniens in Besitz nahm. Die asiatische Türkei wird früher oder später als Konstantinopel in dessen Hände fallen. Seine Plane auf das alte Byzantium werden nicht geheim gehalten, und schon wird der Czaar von seinen Diplomaten gedrängt, sich der Dardanellen zu bemächtigen. Für diese Behauptung liefern die Briefe eines russischen Diplomaten den unwiderlegbaren Beweis. Dort, wo in jenen Briefen von der Besetzung Konstantinopels die Rede ist, sagte der Verfasser, England werde Aegypten für sich nehmen und Rußland freie Hand in der türkischen Angelegenheit lassen. Ich glaube nicht, daß diese politische Ansicht im Cabinette der Königin vorherrschend ist, aber ich erlaube mir, die allgemeine Aufmerksamkeit nach dem Kaukasus zu lenken, wo lange und vergebens die englische Flotte erwartet wurde, die bei der Abschüttelung des russischen Joches hülfreiche Hand bieten sollte und wo 100,000 Armenier mitzuhelfen bereit sind. Ich bin u. s. w.

— In Buenos=Ayres erwartete man am 2. Februar auf morgen einen entscheidenden Angriff der Belagerer. Der englische Geschäftsträger Gore ist aus der Stadt ausgewiesen worden.

London, 16. April. In gestriger Sitzung des Unterhauses ist die dritte Lesung der Juden=Emancipations=Bill mit einer Majorität von 58 Stimmen votirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. Die Situation scheint eine immer bedenklichere Gestalt zu gewinnen; die Aussicht, daß die königliche Botschaft in Betreff der Erbfolge schließlich im Vereinigten Reichstag die erforderliche Majorität erlangen werde, scheint immer mehr zu schwinden. Die Argumente, auf welche die Organe der ministeriellen Presse in diesem Anlaß sich zu stützen suchen, werden immer schwächer und das Selbstvertrauen der eiderdänischen Organe wächst mit jedem Tage. Fädrelandet z. B. weist heute bereits in seinem Leitartikel nach, daß mit der Verwerfung der Botschaft keine weitere Gefahr verbunden sei, als daß, was unter solchen Umständen für das sonst so nationaleitle Blatt eine Gefahr nicht ist, Se. Exc. der kaiserlich russische Gesandte „mit einer Reitpeitsche" beim königlich dänischen Premierminister erscheine.

Schweiz.

Basel, 12. April. Aus Neuenburg wird geschrieben, in Folge eines von den dortigen Royalisten eifrig verbreiteten Gerüchts, der König von Preußen werde unfehlbar in diesem Sommer seine Rechte auf das Fürstenthum zur Geltung bringen, stehe eine ähnliche Versammlung wie die vorjährige zu Valendis in Aussicht, obschon mit einem voraussichtlich noch geringern Erfolge, da die numerisch überlegenen Republikaner sich geeinigt hätten, jede Demonstration im Keime zu ersticken.

Italien.

Turin, 9. April. Gestern endlich ist der lang erwartete Herzog von Guiche von Paris hier eingetroffen. Er und seine Begleiter kamen in zwei Wagen, und als sie vor dem Hotel „Trombetta" hielten, versammelte sich gleich ein Menschenknäuel. Der König hatte gleich nach der Ankunft des französischen Gesandten eine Unterredung gewünscht, aber wie es scheint, hat sie selbst heute Morgen noch nicht stattgefunden. Soviel man bis jetzt erfahren konnte, scheint Herr v. Guiche wirklich zu Erklärungen autorisirt, daß die jetzigen Zustände Piemonts nicht im Einklange stehen mit den Tendenzen der allgemeinen Politik der europäischen Höfe, und daß man isolirt bleiben werde, so lange man sich nicht zu einem Wechsel entschließe. Auf diese Stadtneuigkeit hin fielen die Fonds um 50 Cent., und morgen dürfte die Baisse noch weiter gehen.

Spanien.

Madrid, 12. April. Die Ministercrisis dauert fort. Man bezeichnet als künftige Minister Egana, Vertrauter der Königin Christine, Caceo und San Luis, und glaubt nicht an eine lange Dauer dieses Cabinets. Catalonien ist ruhig. Curiere bewegen sich auf den Landstraßen hin und her.

Türkei.

Wie man der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 31. März schreibt, hieß es dort, die Großmächte wollten gemeinsam die Forderung an die Pforte stellen: die Christen sollten den Moslim gleichgestellt und berechtigt werden, Grundeigenthum zu erwerben. Das wäre, meint das Blatt, eine Radicalcur und eine solche, in welcher die Interessen der Großmächte nicht getheilt, sondern eins wären. Aber gutwillig würden die Türken den Stock und die Peitsche nicht aus den Händen geben.

Amerika.

Philadelphia, 2. April. Gestern Morgens wurden wir durch die, bloß von der „Tribune" mitgetheilten Nachricht überrascht, daß die amerikanische Kriegs=Schaluppe Cyane sich des Hafens und der Stadt San Juan di Nicaragua (Greytown) bemächtigt habe, daß die dortige Regierung abdankte, daß sie gegen die gewaltsame Besitznahme früher protestirte. Die gewaltsame Procedur soll wahrscheinlich dazu dienen, um für mehre Ungerechtigkeiten der Stadt gegen amerikanische, bei der Transit=Gesellschaft betheiligte Kaufleute Genugthuung zu erlangen. Es ist aber schwer, anzunehmen, daß die Besitznahme als eine bleibende beabsichtigt ist, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten damit mehr als die Sicherstellung der Transit=Gesellschaft bezweckt.

Tischrücken.

Während von Bremen, Nürnberg, Berlin, Prag und namentlich vielfach von Wien aus fortwährend Berichte über völlig gelungene Resultate des Tischrückens eingehen und man überall das Zutreffen der Erscheinung anstaunt, sind wir gegenüber diesen Versicherungen fast in der entgegengesetzten Lage, uns über das vielfache Nichtgelingen dieses Experimentes in Dresden zu verwundern.

In Wien ist man angesichts der Erscheinung bereits zur wissenschaftlichen Erklärung derselben vorgeschritten, und der Physiker Herr Dr. Löw giebt solche im „Lloyd" in folgender Weise:

„In jedem beliebten Wesen, und somit in jedem Menschen, ist die Anordnung der beiden Körperhälften nach rechts und links der Art, daß aus beiden Theilen verschiedene Elektricität strömt. Ein Mensch, der mit seiner rechten und linken Hand einen Elektricitätsmesser (Multiplicator) zugleich berührt, bringt auf den=

selben dieselbe Wirkung hervor, als wären die Enden einer galvanischen Batterie damit in Berührung gebracht. Gewöhnlich ist die rechte Seite gleich dem Zink, die linke dem Kupfer- oder Kohlenstrome. Bei kranken Personen ist die Strömung oft entgegengesetzt, oft stärker oder schwächer. Ein Instrument, welches Dr. Löw schon seit vorigem Jahre im Dianabade zu seinen Untersuchungen aufstellte, zeigt diese magnetisch-elektrischen Strömungen im Menschen untrüglich bis auf den geringsten Grad an, ein Experiment, das zu jeder Zeit vorgenommen werden kann. Nachdem er diesen Vorgang im Menschen constatirt hat, erklärt er die Erscheinung des tanzenden Tisches folgendermaßen: Wenn eine geschlossene Kette von Personen, die sich mit ihrer rechten Seite an der linken des Andern berühren, auf einen Tisch oder andere Körper längere Zeit einwirkt, so wird derselbe hierdurch ebenso wie das Eisen im Inductionsstrome zum Magneten, d. h. die eine Hälfte des Tisches zeigt nördlichen, die andere südlichen Magnetismus. Der auf diese Weise zum Magneten umgewandelte Tisch schwingt sich nun so lange um seine Achse, bis seine südliche Hälfte nach Norden tritt, und läuft dann unaufhaltsam fort, so lange in seiner elektrisch-magnetischen Spannung nichts geändert wird."

Frage: Welche Kraft ist es, die den Tisch zum Drehen bringt, und zwar, wie man bisher sah, stets von der Linken zur Rechten? Der Artikel II „Ueber Unsterblichkeit der Seele" in Nr. 27 der „Unterhaltungen am häuslichen Herd" von K. Gutzkow, scheint in seinen dort mitgetheilten Resultaten über thierische Elektricität den Schlüssel zur Erklärung dieser höchst merkwürdigen Erscheinung abzugeben. Es heißt in jenen Erörterungen über unsere Fortdauer nach dem Tode, daß der elektrische Strom aus dem Körper fließe, sobald er nicht zur Erzeugung des Willens oder der Empfindung nach innen zu verwendet würde. Bei so ruhigem Sitzen um den Tisch findet aber wieder ein entschiedener Willensact nach einer innern Empfindung statt, mit Ausnahme jener (so zu sagen blos passiven) Empfindung in den Fingern, die vielleicht blos durch das Ausströmen der Elektricität erzeugt wird. Vielleicht verhält es sich so, wenn jenes Resultat über thierische Elektricität, zu welchem Hr. du Bois Raymond in Berlin gelangt sein will, eine Thatsache ist. Jedenfalls aber ist dieses Drehen des Tisches eine Thatsache, worüber schon jetzt in der halben Welt Versuche angestellt werden, und welche die Aufmerksamkeit der Physiker und Physiologen im höchsten Grade verdient.

Wir schließen diese Mittheilungen mit einer in der National-Zeitung über das Tischrücken veröffentlichten Erklärung: „Das Tischrücken läßt sich, nach den wissenschaftlich ermittelten Gesetzen der Electricität, ganz plausibel erklären. Wir dürfen uns nur den Tisch als einen elektrischen Condensator in großem Maßstabe denken, wobei die Politur, eine dünne polirende Harzschicht, eine Hauptrolle spielt. Daß mehre Paare sich berührender Menschenhände eine kräftige elektromotorische Wirkung haben müssen, ist anzunehmen. Demnach wird der Vorgang folgender sein: an der Berührungsstelle werden die Elektricitäten getrennt; der eine Strom, z. B. die + E verbreitet sich über die Politurschicht, während — E, durch die Körper der Personen in die Erde abgeleitet wird. Die Ladung von + E auf der isolirenden Politurschicht trennt die Elektricitäten im Holze des Tisches, zieht eine Quantität — E nach der untern Seite der Isolirschicht hin, und bindet sie dort fest, während die freigewordene + E durch die Tischfüße in die Erde abfließt. Dies geht so lange vor sich, bis nicht nur die ganze Holzmasse des Tisches, sondern auch der in der Nähe der Tischfüße befindliche Boden ganz mit — E geladen sind. Alsdann werden die Tischfüße, wegen gleichartiger Ladung, vom Boden abgestoßen werden. Der Tisch hebt sich. Wenn nun ferner die Spannung der zu beiden Seiten der Isolirschicht angehäuften elektrischen Ladungen die Grenze der Isolirfähigkeit übersteigt, durchbricht alle hinzutretende Elektricität die Isolirung, und es entsteht eine lebhafte Strömung, welche dem schwebenden Tische leicht eine rotirende Bewegung geben kann. Die Erklärung gebe ich nur als die erste, plausibelste, die sich dem Physiker beim ersten Anblicke des Vorgangs aufdrängt. Jedenfalls wird es nur weniger Versuche und Beobachtungen bedürfen, um die Naturforscher völlig darüber aufzuklären; und was die Hauptsache ist, macht die Wissenschaft da einen Gewinn, wo die Gaunerei den Aberglauben ausbeuten wollte."

Vermischtes.

Das Ausrotten der Waldungen in der näheren Umgebung Berlins und überhaupt in dem ganzen östlichen und westlichen Theile der Monarchie bedroht, wie die Spen. Ztg. darlegt, Berlin mit dem Verluste eines Fabrikationszweiges, welcher bisher zu seinen bedeutenderen und einträglichsten gehörte, der Leder-Fabrikation.

In Dresden ist mit dem 1. April eine Maßregel ins Leben getreten, welche gewiß alle Biertrinker mit einem „Hoch!" begrüßt haben. Es müssen nämlich zu Dresden alle bei dem Bierschank gebrauchten Trinkgefäße (Gläser, Kuffen ꝛc.) mit dem Aichzeichen versehen sein und entweder je eine ganze, eine halbe oder eine viertel dresdener Kanne halten. Die Gläser ꝛc. müssen jedoch über das bezeichnete Maß Flüssigkeit aufnehmen können, da der Schaum nicht mitgerechnet werden darf. Jedes Glas ist demgemäß mit einem Strich (D) versehen. Das wirkliche Bier muß genau bis an diesen Strich reichen, der Schaum aber oberhalb dieses Striches sich befinden.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz. [Handelsbericht.] Der hiesige Getreidehandel hat einen bedeutenden Aufschwung genommen; nach Böhmen allein wurden 17,878 Scheffel Weizen, 52,043 Scheffel Roggen, 1288 Scheffel Gerste, 408 Scheffel Hafer ausgeführt. Der Betriebsumfang der Branntwein-Brennereien ist um circa 7 bis 8 Procent zurückgegangen; nach Sachsen wurden 9982 Eimer ausgeführt; die hiesigen 6 Destillir-Anstalten verarbeiteten gegen 4800 Eimer Branntwein. Stärke und Syrup wurden nur in Zodel fabricirt und es wurden aus 7000 Schffl. Kartoffeln 771 Centner Stärke und 37 Centner Syrup gewonnen. In der hiesigen Oelfabrik von Vater wurden aus 15,000 Schffl. Raps 3750 Ctnr. Rüböl gewonnen. Der Tabakbau, Weinbau, Weinhandel, Leinen- und Baumwollen-Industrie sind sehr unbedeutend. Dagegen hat sich die Wagenfabrikation sehr bedeutend gehoben; in der von Lüders sen. betriebenen Fabrik wurden 205 Arbeiter beschäftigt und 81 Stück Eisenbahnwagen und 12 Kutschwagen gebaut; von den übrigen Wagenbauern wurden 108 neue Wagen im Werthe von 24,000 Thlr. gebaut. In der vom Seilernstr. Engel betriebenen Holzpantoffel-Fabrik wurden 4045 Paar gepolsterte, 21,797 P. ungepolsterte Holzpantoffeln u. 2880 P. Holzgaloschen angefertigt und davon $^2/_3$ abgesetzt. Die Schulkinder-Beschäftigungsanstalt, in welcher circa 100 Kinder mit Knüpfarbeiten und Spinnen beschäftigt werden, entwickelt sich immer mehr und erscheint auch in gewerblicher Beziehung nicht unwichtig. Die große Mehrzahl der hiesigen Gewerbetreibenden hat sich im vorigen Jahre in gedrückten Verhältnissen befunden, obwohl bei den Tischlern, Schlossern und Korbmachern ein erfreulicher Aufschwung stattgefunden hat.

Es waren hierselbst	im J. 1843		im J. 1852	
	Meister,	Gesellen u. Lehrl.	Meister,	Gesellen u. Lehrl.
Bäcker	24	36	32	56
Fleischer	33	27	29	33
Schuhmacher	124	142	121	199
Schneider	71	107	118	102
Kürschner	8	13	11	23
Tischler	33	73	60	110
Rade- u. Stellmacher	7	7	9	16
Böttcher	20	10	17	17
Töpfer u. Ofenfabr.	9	21	13	19
Klemptner	6	9	11	24.

Die Bierbrauerei wird in 5 Brauereien betrieben; von auswärts, besonders aus Sachsen, wurden 6085 Tonnen, aus Baiern im ganzen hiesigen Hauptsteueramts-Bezirk nur 193 Tonnen baierschen Bieres eingeführt. Die neu errichtete Gewerbeschule zählte 16 Schüler; die Handwerker-Fortbildungsschule, die jetzt unter der Leitung der bei der Gewerbeschule angestellten Lehrer steht, wurde von 35 Gesellen und 50 Lehrlingen besucht. Der Gewerberath hat sich bereits im vorigen Jahre aufgelöst, ebenso scheint das Gewerbegericht nicht zu entsprechen, denn vom 1. Septbr. bis letzten Juni 1852 waren nur 11 Sachen anhängig; man hat deshalb die Sistirung desselben beantragt.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."